

Die Herkunft der endogenen Harnpurine bei Mensch und Säugetier.

Vorläufige Mitteilung.

Von

Richard Burian.

Mit einer Kurvenzeichnung.

(Aus dem physiologischen Institut der Universität Leipzig.)

(Der Redaktion zugegangen am 11. Januar 1905.)

Die im nachstehenden kurz besprochenen, noch nicht völlig abschließenden Versuche sind bereits im Jahre 1900 ausgeführt und neben anderen einschlägigen Beobachtungen in meiner (ungedruckten) Habilitationsschrift niedergelegt. Ihre eingehendere Beschreibung soll erst nach Veröffentlichung der dritten von mir gemeinsam mit H. Schur durchgeführten Untersuchung erfolgen. Zu einer vorläufigen Mitteilung in dem gegenwärtigen Zeitpunkte sehe ich mich nur dadurch veranlaßt, daß jetzt immer häufiger für die endogene Harnsäure — auf Grund unzulänglicher Versuche oder gar auf Grund bloßer Spekulation — eine nichtoxydative Entstehung angenommen wird.

Die Frage nach der Herkunft der endogenen Harnpurine des Menschen und der Säugetiere ist bisher noch nicht in befriedigender Weise beantwortet. Nach der Hypothese von Horbaczewski — in ihrer heute gebräuchlichen Fassung — stammen die Purinbasen, welche die endogene Harnsäure liefern, aus den Nucleoproteiden abgestorbener Zellen insbesondere zugrunde gegangener Leucocyten, als der vergänglichsten Zellen des menschlichen Körpers. Und in der Tat: wenn im Organismus durch Zellzerfallsprozesse Purinbasen in Freiheit gesetzt werden, so müssen diese Purinbasen wohl zweifellos durch die im Körper weit verbreitete Xanthinoxidase in Harn-